



Liebe Leserinnen und Leser,

letzten Monat war es endlich soweit: Die Trilogie „Himmel, Arsch und Zwirn“ ging in die zweite Runde. Unser Präsident Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen und NDR-Moderatorin Julia-Niharika Sen luden ins Nachtsyl zum Thema „Arsch“.

Kennen Sie schon unseren Adventskalender? Hinter 24 Türchen verbergen sich Fragen rund um die Weihnachtszeit, es gibt tolle Preise zu gewinnen!

Das Universitätsarchiv zählt zu den jüngsten Einrichtungen der Universität Hamburg. Wir stellen es in einem Interview vor.

Viel Vergnügen beim Lesen!

[Die Redaktion](#)

Inhalt

Forschung	02 Landesforschungsförderung: Acht neue Forschungsvorhaben an der Universität Hamburg
Campus	09 Wahnsinn trifft Methode, Mitschnitt zur Trilogie „Himmel, Arsch und Zwirn“ ist online
	11 Wissen vom Fass: Aktuelle Forschungsthemen mit Kneipen-Feeling
	13 Was macht eigentlich ... Christine Hentschel?
	15 Zahl des Monats: 24
	16 3 Fragen an ... Volker Lilienthal
	18 Video des Monats: Der Campus Von-Melle-Park von oben
Interview	19 Ein Gedächtnis für die Universität: Ole Fischer und Dirk Schmidt vom Universitätsarchiv im Interview
Forschung	21 Nachhaltigkeit an Hochschulen: 2,5 Millionen Euro für Verbundprojekt unter Leitung des KNU
	22 NEW 4.0: Wissenschaftler der Universität Hamburg leisten Beitrag zum Energiesystem der Zukunft
Verwaltung	24 Wie man mit Stress richtig umgeht – Seminar gibt Tipps
	26 Leise rieselt der Schnee ...
	27 Zusammenarbeit fördern: Dritter Vortrag der Reihe „Führung wirkt“
	30 Gesundheit stärken: Hochschulsport bietet vielfältiges Bewegungsangebot
	32 Angela Hars ist neue Referentin der Vizepräsidentin für Studium und Lehre
Veranstaltungen	33 10-jähriges Jubiläum des Zentrums für Lehrerbildung
	34 Lund University, DESY und Universität Hamburg planen stärkere Zusammenarbeit
Campus	36 UNI KURZMELDUNGEN

Forschung

Seite 2



Prof. Dr. Anke Grotlüschen, Sprecherin „Alltagsmathematik als Teil der Grundbildung Erwachsener“, Prof. Dr. Tilo Böhmann (Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architecture) und Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank stellen die Forschungsprojekte vor.

Foto: Nicolas Böyer/Senatskanzlei

Kontakt

Merel Neuheuser

Referentin des Präsidenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-1809

e. merel.neuheuser@uni-hamburg.de

Landesforschungsförderung: Acht neue Forschungsvorhaben an der Universität Hamburg

In der zweiten Runde der Landesforschungsförderung hat die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) acht neue Spitzenforschungsvorhaben an der Universität Hamburg bewilligt. Jedes Projekt erhält eine Förderung von maximal 1,75 Millionen Euro bei einer Laufzeit von 3,5 Jahren. Insgesamt fördert der Stadtstaat elf neue Forschungsvorhaben der Hamburger Hochschulen mit 17,3 Millionen Euro.

Ziel der Landesforschungsförderung ist es, die Forschungs-Schwerpunkte an den staatlichen Hamburger Hochschulen und ihren Kooperationspartnern zusätzlich zu ihrer Grundfinanzierung zu unterstützen und sie in die Lage zu versetzen, erfolgreich Bundesmittel oder EU-Mittel einzuwerben. In der ersten Runde der Landesforschungsförderung 2014 wurden bereits zwölf Forschungsvorhaben der Universität Hamburg ausgewählt.

„Alltagsmathematik als Teil der Grundbildung Erwachsener“

Wie gut Erwachsene in Alltagsmathematik sind, steht im Zentrum eines der neu bewilligten Forschungsprojekte. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von „Alltagsmathematik als Teil der Grundbildung Erwachsener“ werten internationale Kompetenzstudien zur Mathematik aus, um Kompetenzen und Anwendung von Mathematik im Alltag zu untersuchen. „Alltagsmathematik scheint sich trotz der Bildungsexpansion zu verschlechtern“, erläutert die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Anke Grotlüschen, Sprecherin des Forschungsverbundes. „Wir wollen herausfinden, wie es um das Überschlagen, Schätzen und Prüfen steht und um das Verständnis statistischer Zusammenhänge, Tabellen und Grafiken.“ Der Forschungsverbund ist eine Zusammenarbeit der Universität Hamburg, der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW), der Helmut-Schmidt-Universität (HSU) sowie des UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL).

Automatisierte Modellierung hermeneutischer Prozesse

Der Forschungsverbund „Automatisierte Modellierung hermeneutischer Prozesse“ befasst sich mit computergestützten Analyseverfahren. „Im Zeitalter von Big Data nimmt die Menge an Veröffentlichungen aus allen Bereichen wie Wissenschaft, Zeitungen, Soziale Medien, Literatur ständig zu. Um die wachsenden Textmengen sozial- und geisteswissenschaftlich auszuwerten, stellt sich die Frage, ob klassische, hermeneutische Analyseverfahren automatisiert werden können, indem Teile der Analyse voll-

Fortsetzung auf der nächsten Seite



automatisch oder zumindest computergestützt durchgeführt werden“, so die Sprecherinnen des Forschungsverbundes, Kulturanthropologin Prof. Dr. Gertraud Koch und Korpuslinguistin Prof. Dr. Heike Zinsmeister.

Das Projekt setzt dieses Forschungsvorhaben als interdisziplinäre Zusammenarbeit der Disziplinen Informatik, Korpuslinguistik, Kulturanthropologie sowie Literatur- und Pflegewissenschaft um.

Im Kern geht es darum, ob und wie der menschliche Erkenntnisprozess in einer automatischen Erschließung abgebildet und unterstützt werden kann. Gemeinsames Ziel ist es unter anderem, Digital Humanities-Ansätze am Wissenschaftsstandort Hamburg hochschulübergreifend zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich um eine Zusammenarbeit der Universität Hamburg mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) und der Technische Universität Hamburg (TUHH).

EPILOG, epigenetische Langzeitfolgen viraler und bakterieller Infektionen

Die Forscherinnen und Forscher des neuen Verbundes EPILOG untersuchen die epigenetischen Langzeitfolgen viraler und bakterieller Infektionen. „Die physiologische Funktion einer Zelle ist von einer genauen Kontrolle der Aktivität ihrer Gene abhängig, wie die Mikrobiologin Prof. Dr. Nicole Fischer, Sprecherin des Forschungsprojekts sagt. Neben der eigentlichen Erbinformation sind insbesondere Veränderungen der DNA im Komplex mit Proteinen für die Steuerung der Genaktivität verantwortlich. Sogenannte epigenetische Veränderungen können die Chromatinstruktur und damit die zelluläre Genregulation dauerhaft verändern.

Das Ziel von EPILOG ist es, solche Veränderungen zu erfassen und zu untersuchen, inwiefern über Zellgenerationen hinweg vererbte epigenetische Veränderungen auch nach Ablauf der ursprünglichen Infektion bestehen und so beispielsweise zur Entstehung chronischer Erkrankungen oder aber zur Prägung zellulärer Abwehrmechanismen beitragen können. Im Forschungsverbund arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg, des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), und dem Heinrich-Pette Institut, Leibniz Institut für Experimentelle Virologie (HPI), zusammen.

Flexibles Lernen unter Stress: neurokognitive Mechanismen und klinische Implikationen

Der Forschungsverbund „Flexibles Lernen unter Stress: neurokognitive Mechanismen und klinische Implikationen“ hat zum Ziel, den Einfluss von Emotionen und Stress auf die Flexibilität des Lernens zu entschlüs-

Fortsetzung auf der nächsten Seite



seln. Hierzu werden komplementäre psychologische und neurowissenschaftliche Methoden kombiniert.

„Stress ist in unserem Leben allgegenwärtig und kann einen maßgeblichen Einfluss auf unser Denken, Fühlen und Handeln ausüben. Zugleich wird in modernen Gesellschaften eine flexible Anpassung an sich stetig verändernde Umgebungen gefordert. Stress kann diese flexible Verhaltensanpassung jedoch erschweren oder gar verhindern, was im Alltag weitreichende Konsequenzen haben und zur Entstehung oder Aufrechterhaltung psychischer Störungen beitragen kann“, erläutert der Kognitionspsychologe Prof. Dr. Lars Schwabe, Sprecher des Verbundes. Bei dem Forschungsverbund handelt es sich um eine Kooperation zwischen der Universität Hamburg, der Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), der Helmut Schmidt Universität Hamburg und der Medical School Hamburg.

Hybride – Chancen und Herausforderungen von neuen genomischen Kombinationen

Im Forschungsverbund „Hybride – Chancen und Herausforderungen von neuen genomischen Kombinationen“ bündeln Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg, des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin (BNI) und des Climate Service Center Germany (GERICS) der Helmholtz-Gemeinschaft die Expertise am Standort Hamburg, um wichtige Erkenntnisse zu Hybridisierungen zu erhalten. „Hybride – also Kreuzungen zwischen Arten – kommen in der Natur viel häufiger vor als noch bis vor kurzem angenommen und scheinen eine enorme, aber bisher nur wenig untersuchte Rolle in der Evolution zu spielen“, so Entwicklungsbiologe Prof. Dr. Arp Schnittger, Sprecher des Verbundes. Vor allem in Zeiten eines globalen Klimawandels und der damit einhergehenden Verschiebungen von Artarealen sei mit einer Zunahme von Hybridisierungsereignissen zu rechnen. Der Forschungsverbund legt die Basis für einen Sonderforschungsbereich (SFB), der die Merkmale und Muster von Hybridisierungen weiterführend untersuchen soll.

Identifizierung von Immunmechanismen bei Erkrankungen mit geschlechtsspezifischen Unterschieden

Mit der Frage nach den Ursachen und Konsequenzen geschlechtsspezifische Einflüsse bei immunvermittelten Erkrankungen befasst sich ein weiterer neuer Forschungsverbund. „Immunantworten unterscheiden sich zwischen Männern und Frauen und führen zu Unterschieden in der Häufigkeit des Auftretens und der Schwere des Verlaufs von Autoimmunerkrankungen, Infektionen und Tumoren. Auch die Ausbildung der Im-



munantwort in der Entwicklung nach der Geburt unterliegt geschlechtsspezifischen Einflüssen“, erläutert Neurologe Prof. Dr. Manuel Friese, Sprecher des Projekts. Diese Einflüsse können sich über genetische Faktoren und Geschlechtshormone manifestieren, welche zudem in wechselseitiger Beziehung mit der kommensalen Darmflora stehen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Hamburg, des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf (UKE), des Bernhard Nocht Institutes für Tropenmedizin (BNI) und des Heinrich-Pette Instituts, des Leibniz Instituts für Experimentelle Virologie (HPI), wollen geschlechtsspezifischer Einflüsse untersuchen, um die Regelkreise zu identifizieren, die für geschlechtsspezifische Unterschiede bei immunvermittelten Erkrankungen von Bedeutung sind.

Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architecture

Der sachgerechte Umgang mit Daten in der digitalen Gesellschaft steht im Zentrum des Forschungsverbundes „Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architecture“. „In der digitalen Gesellschaft werden durch neue Technologien zunehmend in allen Lebensbereichen sensible Daten gewonnen, die zunehmend wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Prozesse beeinflussen“, so der Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Tilo Böhmann, Sprecher des Forschungsverbundes. Das Forscher-Team geht der Frage nach, wie Informationsverarbeitung durch neuartige technische Mechanismen (wieder) transparent und steuerbar für Individuen und Institutionen gemacht werden kann. Hierzu wird ein neues interdisziplinäres und hochschulübergreifendes Forschungsfeld in Hamburg eingerichtet, das in einem ersten Schritt Hamburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Informatik, Rechtswissenschaften und Ethik der Universität Hamburg, der Technischen Universität Hamburg (TUHH) und dem Hans-Bredow-Institut für Medienforschung zusammenführt.

Standards „Guter Arbeit“ und ihre Wirkungen auf die Nachhaltigkeit der Erwerbs- und Leistungsfähigkeit

Das Themenfeld „Gute Arbeit“ steht im Mittelpunkt des neuen Forschungsverbundes „Standards „Guter Arbeit“ und ihre Wirkungen auf die Nachhaltigkeit der Erwerbs- und Leistungsfähigkeit“. Im Kern geht es um die Qualität der Arbeitsbedingungen und ihre Wirkungen für Beschäftigte und Arbeitgeber. „Veränderungen in der Arbeitswelt führen dazu, dass die sozialen, ethischen, juristischen und ökonomischen Standards „Guter Arbeit“ konzeptionell und empirisch neu zu bestimmen sind und ihre personalwirtschaftlichen, psychologischen und soziologischen Wirkungen und die dahinter liegenden Einflussfaktoren zu bestimmen sind“, so die Wirt-

Fortsetzung auf der nächsten Seite



schaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Dorothea Alewell, Sprecherin des Projekts. Dazu gehörten die Entwicklung von hybriden Organisationsformen und digitalen Wertschöpfungsketten, die Entwicklung neuer Berufsbilder, das Wandeln der Arbeitswerte, die zunehmende Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse, die steigende Diversität von Belegschaften sowie internationale Einflüsse auf das Arbeits- und Sozialrecht.

Der interdisziplinäre Forschungsverbund bereitet in Zusammenarbeit mit der Helmut-Schmidt-Universität die Beantragung einer DFG-Forscherguppe zum Themenfeld „Gute Arbeit“ vor.

Landesforschungsförderung Hamburg

Ausgeschrieben waren in der aktuellen Förderrunde die „Anschubförderung von kooperativen Forschungsverbänden“. Dabei werden Verbände der staatlichen Hamburger Hochschulen und deren Partnern, die die Voraussetzung für die Beantragung von gemeinsamen Forschungsvorhaben auf überregionaler und internationaler Ebene erfüllen, gezielt gefördert. Insgesamt haben die Hochschulen 32 Projekte eingereicht. Die Ausschreibung erfolgte dabei themenoffen, um der Wissenschaft den erforderlichen kreativen Freiraum für das Aufgreifen neuer Forschungsthemen zu bieten. Die Entscheidungen basieren auf einem wissenschaftsgeleiteten Begutachtungsprozess, bei dem für jeden der Anträge mehrere schriftliche Gutachten von externen Gutachterinnen und Gutachtern eingeholt wurden.

Mit dem Instrument der 2013 gegründeten Landesforschungsförderung geht der Senat neue Wege in der Forschungsförderung. Ziel ist es, die Forschung an den staatlichen Hamburger Hochschulen und ihren Kooperationspartnern (andere Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Museen, Stiftungen u.a.) zusätzlich zu ihrer Grundfinanzierung mit weiteren Landesmitteln gezielt zu unterstützen. Die Landesforschungsförderung ist ein Förderinstrument der Freien und Hansestadt Hamburg, das durch die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung umgesetzt wird. Sie soll die koordinierte Entwicklung des vorhandenen wissenschaftlichen Potentials unterstützen, wissenschaftliche Stärken fördern und bereits vorhandene, vielversprechende Potentialbereiche weiterentwickeln und stärken. Damit sollen strategische Entwicklungen an den Hochschulen gezielt unterstützt werden und zu wachsender Wettbewerbsfähigkeit im überregionalen, auch internationalen, Vergleich führen.



Kontakt zu den Forschungsprojekten

Alltagsmathematik als Teil der Grundbildung Erwachsener

Prof. Dr. Anke Grotluschen, Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen (EW 3), anke.grotlueschen@uni-hamburg.de

Automatisierte Modellierung hermeneutischer Prozesse. Der Einsatz von Annotationen für sozial- und geisteswissenschaftliche Analysen im Gesundheitsbereich

Prof. Dr. Gertraud Koch, Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie, gertraud.koch@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Heike Zinsmeister, Korpuslinguistik, heike.zinsmeister@uni-hamburg.de

EPILOG, epigenetische Langzeitfolgen viraler und bakterieller Infektionen

Prof. Dr. Nicole Fischer, Institut für Medizinische Mikrobiologie Virologie und Hygiene, nfischer@uke.de

Prof. Dr. Adam Grundhoff Heinrich-Pette, Institut Leibniz Institut für Experimentelle Virologie, adam.grundhoff@hpi.uni-hamburg.de

Flexibles Lernen unter Stress: neurokognitive Mechanismen und klinische Implikationen

Prof. Dr. Lars Schwabe, Kognitionspsychologie, lars.schwabe@uni-hamburg.de

Hybride – Chancen und Herausforderungen von neuen genomischen Kombinationen

Prof. Dr. Arp Schnittger, Biozentrum Klein Flottbek, arp.schnittger@uni-hamburg.de

Identifizierung von Immunmechanismen bei Erkrankungen mit geschlechtsspezifischen Unterschieden

Prof. Dr. Manuel Friese, Fachbereich Medizin, manuel.friese@zmn.uni-hamburg.de



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architecture

Prof. Dr. Tilo Böhmman, Fachbereich Informatik Arbeitsbereich IT-Management und -Consulting (ITMC), tilo.boehmann@uni-hamburg.de

Standards „Guter Arbeit“ und ihre Wirkungen auf die Nachhaltigkeit der Erwerbs- und Leistungsfähigkeit

Prof. Dr. Dorothea Alewell, Fakultät für Betriebswirtschaft, dorothea.alewell@uni-hamburg.de.

PM Stadt Hamburg/Red.



Präsident der Universität Hamburg, Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen, und NDR-Moderatorin Julia-Niharika Sen luden ins Nachtasyl des Thalia Theaters zum Thema „Arsch“. Hier mit dem Sanitärexperten Bernhard Tackmann. Foto: UHH/Sukhina

Wahnsinn trifft Methode, Mitschnitt zur Trilogie „Himmel, Arsch und Zwirn ist online

Erst im Theater, jetzt in der „Wahnsinn-trifft-Methode-Mediathek“ auf der UHH-Homepage: Am 10. November sprachen der Präsident der Universität Hamburg, Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen, und NDR-Moderatorin Julia-Niharika Sen im Nachtasyl des Thalia Theaters zum Thema „Arsch“. Ein unkonventionelles und anspruchsvolles Thema, bei dem allen Beteiligten vor der Veranstaltung streckenweise der ... auf Grundeis ging, das dafür aber umso besser funktionierte und einen wunderbaren Abend füllte!

Himmel, Arsch und Zwirn – so heißt die aktuelle Themen-Triade des Talkformats „Wahnsinn trifft Methode“, das die Universität Hamburg gemeinsam mit dem Thalia Theater und Tide TV realisiert. Nach dem „Himmel“ (wie alle vergangenen Shows ebenfalls als Video auf unserer Website zu sehen) widmeten sich der Uni-Präsident, die NDR-Moderatorin und ihre Gäste – Biologie-Professor und Affenexperte Jörg Ganzhorn (UHH), Escortdame und Domina Undine de Rivière, Gastroenterologe Dr. med. Andreas Block (UKE) und Sanitärexperte Bernhard Tackmann aus Hamburg – dem Thema „Arsch“. Ein Thema, das sich als unterhaltsam, manchmal auch ernst, unterschätzt informativ und skurril erwies.

Um nicht zu viel zu verraten, zugleich aber Lust auf den Mitschnitt zu machen, drei Zitate des Abends:

Dr. med. Andreas Block zum Thema Darmkrebs: „Wir haben in Hamburg über 1000 Neuerkrankte, etwa die Hälfte der Erkrankten stirbt. Würden wir unserem Gastroenterologen gestatten, uns häufiger zu kontrollieren, könnten wir aus Darmkrebs eine seltene Krankheit machen.“

Affenexperte Professor Jörg Ganzhorn: „Es gibt relativ wenige Affenarten die einen sehr auffälligen Po haben. Das sind hauptsächlich Paviane, aber auch Schimpansen – und dann nur die Weibchen. Der sehr rote Po dient als Signal für die Männchen, dass die Tiere befruchtungsfähig sind. Das muss für manche Männchen irrsinnig attraktiv sein.“

Domina Undine de Rivière: „Ich kenne sowohl menschliche Männchen als auch Weibchen, die sich für rote Pos begeistern können.“

Für Rückfragen

Merel Neuheuser

Referentin des Präsidenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-1809

e. merel.neuheuser@uni-hamburg.de



Weitere Informationen

Hier finden Sie das [Video zur Show](#) und [weitere Informationen](#) zu „Wahnsinn trifft Methode“. Save the date: Das nächste Mal haben Sie am 23. März 2017 die Gelegenheit, Wahnsinn trifft Methode – diesmal mit dem Thema „Zwirn“ – im Thalia Theater zu sehen. [Informationen zu Karten](#) finden Sie rechtzeitig hier.

M. Neuheuser/Red.



Initiator der Veranstaltung, Vizepräsident Prof. Dr. Jan Louis, mit Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank, Schirmherrin der Veranstaltung, und Universitätspräsident Univ.Prof. Dr. Dieter Lenzen.

Foto: Gesine Born

Kontakt

Merel Neuheuser

Referentin des Präsidenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-1809

e. merel.neuheuser@uni-hamburg.de

Wissen vom Fass: Spannende Forschungsthemen mit Kneipen-Feeling

Eine etwas andere Wissenschafts-Expedition: Raus aus den Hörsälen, Laboren und Forschungsstätten, rein in die Kneipe. Was nach Feierabendprogramm klingt, ist eine spannende Fusion aus Forschung und ausgehen, Bildung und gemütlich klönen und Neugier und Bier.

In 46 Kneipen und Bars, über das gesamte Stadtgebiet Hamburgs verteilt, hielten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen von der Uni Hamburg und vom DESY Mitte November kurze Vorlesungen ohne Anwesenheitspflicht, Prüfungsrelevanz und Hörsaalbeleuchtung. Stattdessen gab es spannende und lebendige Vorträge über hochaktuelle Forschungsthemen aus den Naturwissenschaften – beispielsweise zu Schnaps und Schnecken, der dunklen Seite des Universums oder Froschgemeinschaften in Madagaskar.

Universitätspräsident Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen ließ sich im Café Hadleys gemeinsam mit Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank, die erneut die Schirmherrschaft übernommen hatte, auf den aktuellen Stand der Forschung im Bereich Kosmologie bringen. „Wie laut war der Urknall?“, fragte dort Prof. Dr. Jan Louis, Vizepräsident der Universität Hamburg und zugleich Initiator der Veranstaltung. Am Weizmann-Institut in Tel Aviv, Israel, war der Physiker auf das Format aufmerksam geworden und hat es 2015 nach Hamburg gebracht. Die Idee: Wissenschaft zu den Menschen und in die Stadt zu bringen, Neugierde zu wecken und dabei zu zeigen, dass Wissenschaft Teil unserer Kultur ist – wie ein Gang ins Theater oder in die Kneipe. Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr fand Wissen vom Fass nun zum zweiten Mal statt, die Fortsetzung ist schon geplant – **am 27. April 2017 gibt es wieder „Wissen vom Fass“**, diesmal erweitern andere Fakultäten das vorwiegend naturwissenschaftliche Programm!

Interesse für Wissenschaft wecken

An erster Stelle steht bei „Wissen vom Fass“ nicht, die Themen bis ins kleinste Detail zu verstehen, sondern Interesse an wissenschaftlichen Themen zu wecken. Mirjam Rüscher etwa schreibt im Hamburger Abendblatt über ihren Besuch im LUSTIS: „Ich gestehe, ich verstehe nicht wirklich alles, was Bressler erzählt. Es stört mich aber auch nicht. Denn ich fühle mich trotzdem gut unterhalten, es herrscht eine tolle Atmosphäre.“ Mit Hilfe von Laserpointer und Spaßbrille hatte European XFEL- und CUI-Wissenschaftler Christian Bressler beschrieben, wie schnelle chemische Reaktionen in einem Film festgehalten werden können.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hatten Muscheln dabei, Kugeln oder Sternbilder, um ihre Forschung möglichst anschaulich zu erläutern. Dabei ging es um so spannende Themen wie „Alarm auf dem Salatteller“, „Was macht mein Computer in der Freizeit“ oder um die „Einzigartigkeit des Wassers“. Der Gang in die Kneipe begeisterte nicht nur die Forscherinnen und Forscher, sondern vor allem auch die geschätzten mehr als 2000 Zuhörerinnen und Zuhörer.

„Wissen von Fass“ wird von der Universität Hamburg, DESY, dem Exzellenzcluster CUI, dem Sonderforschungsbereich 676, dem Fachbereich Physik und PIER organisiert, weitere Informationen unter: [Wissen vom Fass](#).

Neuheuser/Red.



Prof. Dr. Christine Hentschel ist Kriminologin und untersucht das Abdriften nach rechts in Europa und Amerika.

Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Prof. Dr. Christine Hentschel

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

t. 040.42838-2321

e. christine-hentschel-2@uni-hamburg.de

Was macht eigentlich ... Christine Hentschel?

In dieser Rubrik stellen wir Personen vor, die an der Universität Hamburg arbeiten, immer abwechselnd aus dem Wissenschafts- und Verwaltungsbereich. Warum machen wir das? Weil wir neugierig sind und die „Personen dahinter“ kennenlernen wollen. Wir haben uns dazu eine Art Steckbrief ausgedacht.

Ihre Forschung in drei Sätzen.

Mich bewegt das Abdriften nach rechts in Europa und Amerika und ich habe angefangen, das Phänomen im mir vertrauten Sachsen zu erforschen: Welche Dynamiken da auf den Straßen und Plätzen entstehen, mit welchen Parolen und Plakaten, Gerüchten und apokalyptischen „Wahrheiten“ nicht nur die „Stadt“ oder das „Volk“, sondern auch die „Zukunft“ selbst in Beschlag genommen wird. Ich bin im April diesen Jahres angetreten, eine Kriminologie zu entwickeln, die sich Gesellschaft von „ihren dunklen Seiten“ her anschaut, also eine Art politische Soziologie der Gegenwart betreibt, die sich an solchen Abgründen entlang hangelt.

Ich liebe meine Arbeit, weil ...

... sie diese unbestechliche Mischung aus Auftrag und Freiheit hat. Die Lehre ist eine ständige Inspiration und die Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen super. Die Kriminologie als Disziplin gibt mir jede Menge Herausforderungen auf: Wie erfindet man ein Fach neu für die Gegenwart, das in seinen Gründungsmomenten die Schädel von Gefängnisinsassen vermessen hat, um den „geborenen Kriminellen“ zu identifizieren? Dabei hat die Kriminologie gerade in Zeiten von Terrorismus, Flüchtlingskrise und Radikalisierung der Öffentlichkeit einen ganz besonderen Auftrag. Wir sind die Gesellschaftswissenschaft mit der „Krisenkompetenz“ und dem kritischen Blick auf die Prozesse, in denen sich Gesellschaft unten den Vorzeichen von Unsicherheit und Ungewissheit immer wieder neu orientiert.

Was zeichnet die Uni Hamburg aus?

Bis jetzt: ein Hauch von Neuanfang, bei dem ich dabei sein darf, eine offene und freundliche Atmosphäre, eine kompetente und zuvorkommende Verwaltung, eine angenehme Stimmung ohne elitäre Attitüde. Und nicht zu vergessen: Nachhaltigkeit!



Ihr Lieblingsplatz an der Uni?

Gilt die neue Milchbar in der Bornstraße 18 als Teil der Uni? Da entstehen derzeit die spannendsten Ideen und die besten Gespräche. Zweitliebster Platz ist, ehrlich gesagt, mein schönes Büro.

Fahrstuhl oder Treppe?

Treppe. Immer eine Überraschung, wer so um die Ecke kommt.

Urlaub: An die See oder in die Berge?

Hey, wie wär's mit offenen Fragen?

Lesen: Gedruckt oder digital?

Gedruckt. Trotzdem macht es mich wahnsinnig, jeden Tag so viel halbgelesene Zeitung wegzuerwerfen.

Radfahren, Auto oder Öffentliche?

Rad.

Wohnen: Stadt oder Land?

Stadt! Am liebsten groß, bunt und in Bewegung. Und zum Rückzug das Land.

Eine für Sie bedeutende Zahl.

8/11/2016. Die Wahl Trumps an meinem Geburtstag. Dark. Very dark.

Drei Dinge für ein erfülltes Leben.

Ich hab keine Ahnung, aber diese drei müssen immer dabei sein: Lernen. Teilen. Genießen.

Eine Lebensweisheit?

Try.

Ergänzen Sie: Ich war noch nie ...

... meine Namensvetterin an der Uni Hamburg besuchen. Das mache ich bestimmt bald.

Red.



Campus

Seite 15



Bei unserem Adventskalender gibt es jeden Tag tolle Preise zu gewinnen.

Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Daniel Meßner
Online-Redakteur

t. 040.42838-9448
e. daniel.messner@uni-hamburg.de

Zahl des Monats: 24

Auch dieses Jahr haben wir wieder einen Online-Adventskalender mit vielen attraktiven Preisen. Jeden Tag öffnen wir ein weiteres Türchen, hinter dem sich eine weihnachtliche Frage verbirgt.

Hinter 24 Türchen verbergen sich Fragen rund um die Weihnachtszeit, zum Beispiel zu kuriosen Bräuchen aus anderen Ländern, Weihnachtsgedichten oder Plätzchen.

Wer die richtige Antwort weiß, kann mit etwas Glück tolle Preise gewinnen: Freikarten für Theater und Museen, Restaurant- und Spa-Gutscheine oder einen Hoody. Unter allen Teilnehmenden wird am Ende noch eine **Ballonfahrt für zwei Personen** verlost!

Die Auflösung gibt's am jeweiligen Folgetag bei Klick auf das entsprechende Türchen, die Gewinner werden per Mail benachrichtigt.

Ab heute sind noch 11 Türchen zu lösen – also miträtseln!

Hier geht es zum Adventskalender: www.uni-hamburg.de/adventskalender.html

Red.



Prof. Dr. Volker Lilienthal koordiniert in diesem Semester eine Ringvorlesung zum Thema Lügenpresse. Foto: UHH/Kranz

3 Fragen an ... Volker Lilienthal

Prof. Dr. Volker Lilienthal, Programmdirektor Journalistik und Kommunikationswissenschaft, ist einer der beiden Koordinatoren der Ringvorlesung „Lügenpresse“ - Medienkritik als politischer Breitensport, die Auftakt zur neuen Reihe „Augstein Lectures“ ist. Unter anderem stellen sich namhafte Journalistinnen und Journalisten, wie ZEIT-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo, die Frage, was hinter der Medienkritik steckt und wie ihr begegnet werden kann.

Warum machen Sie „Lügenpresse“ zum Thema einer Ringvorlesung?

Auf Sozialen Netzwerken und in den Kommentarspalten von Medien-Webseiten kann man sehen, wie sehr dieses Reizthema gesellschaftlich virulent ist. Auch viele Hamburger bewegt die Frage, ob man den Medien noch trauen kann. Unsere nach Hunderten zählenden Besucherzahlen beweisen das. Eine Universität sollte darauf reagieren und ein Forum der rationalen Meinungsbildung bieten. Das versuchen wir. In unserer Ringvorlesung sprechen sowohl Kommunikationswissenschaftler als auch journalistische Praktiker. Es werden also Antworten aus der Wissenschaft und aus den Medien gegeben. Unseren Referenten gemeinsam ist die Auffassung, dass Journalismus immer wieder Anlass zur Selbstkritik hat, dass aber der Pauschalvorwurf „Lügenpresse“ ein politisch motiviertes Verdikt ohne empirische Haltbarkeit ist.

Wie erklären Sie das Phänomen „Lügenpresse“?

Zunächst sollte man festhalten: „Lügenpresse!“ schreit nur eine radikale Minderheit. Deren Schimpftiraden vervielfältigen sich aber über das Internet als Echoraum. Die Folge: Auch vernünftig Gesonnene, die Journalismus als Information, Orientierung und für die Meinungsbildung zu schätzen wissen, werden verunsichert. Nun zeigen Umfragen, dass zumindest die seriösen Medien bei einer Mehrheit der Deutschen immer noch als vertrauenswürdig gelten. Das kann sich aber ändern. Das Misstrauen verstärkt sich, je mehr Medien als verbandelt mit der etablierten Politik wahrgenommen werden und viele Menschen das Gefühl haben, dass ihre Alltagserfahrung, die vom Konsens der Eliten abweichen kann, auch vom Journalismus nicht ernstgenommen wird. Und an diesem Problem ist in der Tat zu arbeiten.

Welche Maßnahmen oder Reaktionen werden in der Ringvorlesung vorgeschlagen?

Nun, unsere Rednerinnen und Redner stimmen darin überein, dass der Dialog mit dem Publikum angenommen werden muss. Journalisten sollten auf Kritik eingehen und beharrlich erklären, wie sie zu bestimmten Schlussfolgerungen gekommen sind. Transparenz ist also das Gebot der Stunde. Dazu gehört: Kritik ernstzunehmen und in einem Prozess der beständigen Selbstverbesserung umzusetzen.

Kontakt

Prof. Dr. Volker Lilienthal

Programmdirektor Journalistik und Kommunikationswissenschaft

t. 040.42838-3637

e. volker.lilienthal@uni-hamburg.de



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

UHH Newsletter

Dezember 2016, Nr. 91

Campus

Seite 17

Der deutsche Journalismus, der übrigens nie besser war als heute, sollte zum Beispiel die Trennung von Nachricht und Kommentar strikt einhalten. Eine starke Meinung zu haben ist leicht. Besser aber, sie basiert auf Fakten. „Recherche ist die neue Meinung“ – so hat es der erste Redner in der Ringvorlesung, ZEIT-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo, auf den Punkt gebracht.

Red.



Campus

Seite 18



Unser Campus Von-Melle-Park von oben.
Das Video finden Sie auch auf
YouTube: <https://youtu.be/6FvPVvEhM4>

Video des Monats: Der Campus Von-Melle-Park von oben

Unser Video des Monats bietet diesmal eine seltene Perspektive auf die Universität Hamburg: Ausgehend vom Audimax zeigt das Video den Campus Von-Melle-Park von oben. Zu sehen sind unter anderem der Philturm und die Stabi, mit einem wunderschönen Blick Richtung Alster.

Auswahl zu weiteren Videos:

- [Kinder-Uni Hamburg 2016](#)
- [Was hier so geforscht wird – Sport- und Bewegungsmedizin](#)
- [Was hier so geforscht wird – Geowissenschaften](#)
- [Astronomie an der Universität Hamburg](#)
- [China-EU School of Law](#)
- [Studierendenaustausch Universität Hamburg mit der University of North Carolina](#)

Kontakt

Peter Kröninger
Video-Redakteur
Abt. Kommunikation und Öffentlichkeits-
arbeit

t. 040.42838-6849
e. peter.kroeninger@uni-hamburg.de

Red.



Dr. Ole Fischer (li.) und Dirk Schmidt (re.) sprechen im Interview über das Universitätsarchiv der Universität Hamburg.

Foto: UHH/Sukhina

Ein Gedächtnis für die Universität: Ole Fischer und Dirk Schmidt vom Universitätsarchiv im Interview

Das Universitätsarchiv zählt zu den jüngsten Einrichtungen der Universität Hamburg. Es wurde 2014 als Dienstleistungs- und Serviceeinrichtung für die gesamte Universität sowie für Personen, die sich mit der Geschichte der Universität Hamburg auseinandersetzen wollen, eingerichtet. Der Leiter des Archivs, Dr. Ole Fischer, und der für die Schriftgutverwaltung zuständige Referatsleiter, Dirk Schmidt, sprechen im Interview über ihre Arbeit und warum es wichtig ist, ein eigenes Archiv zu haben.

Dirk Schmidt: Grundsätzlich teilt sich das Universitätsarchiv in zwei Teile: den Archivbereich und den Registraturbereich. Letzterer kümmert sich auch um das Thema Schriftgutverwaltung, das im Grunde alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag betrifft. Hier geht es um die laufenden Akten. Wir bieten Beratungen zu Aktenhaltung und Aktenführung an, machen Schulungen und Workshops und unterstützen bei Fragen zu Aufbewahrungsfristen. 2009 haben wir die elektronische Akte mithilfe des Systems ELDORADO eingeführt.

Ole Fischer: Daneben sind wir für die Archivierung im Sinne des Hamburgischen Archivgesetzes zuständig. Das Archivgesetz gibt die Richtlinien vor: Erfasst wird das historisch und rechtlich dauerhaft relevante Schriftgut. Die Akten durchlaufen vor der Archivierung einen Prozess der Bewertung. Nur ein kleiner Teil des Schriftguts wird dann auch dauerhaft aufbewahrt. Im Moment arbeiten wir unter anderem an der Rückführung der Akten aus dem Staatsarchiv. Dort ist ungefähr ein Kilometer Archivgut der Universität archiviert.

Warum ist es wichtig ein eigenes Archiv zu haben?

Ole Fischer: Es stärkt das Bewusstsein der eigenen Geschichte. Dafür brauchen wir ein eigenes Gedächtnis, das hier vor Ort alle Informationen beithält. Es hat sich gezeigt, dass es wichtige Vorteile bringt, die Akten direkt im Haus zu haben. Das wird zum Beispiel relevant bei den Vorbereitungen zum Universitätsjubiläum 1919.

Dirk Schmidt: Wir haben den Vorteil, dass die Schriftgutverwaltung und die Archivierung unter dem Dach des Universitätsarchivs sind. Damit haben wir die Möglichkeit, den gesamten Lebenszyklus eines Dokuments abzudecken. Wir können Standards definieren und schaffen damit die Voraussetzung, auch digitale Akten langfristig archivieren und erhalten zu können.



Was sind die Herausforderungen mit digitalem Schriftgut?

Ole Fischer: Grundsätzlich gilt: Entscheidend ist der Inhalt, nicht die Form. Eine E-Mail kann genauso aktenrelevant sein, wie ein Brief, der bei mir eingeht. Die große Herausforderung liegt in der Vervielfältigung der Kommunikationsmittel, von E-Mails bis hin zum Social Media-Bereich und den Websites. Alle Informationsmittel müssen von uns erfasst werden und die Schwierigkeit besteht darin, diese Vielfalt einzufangen und archivisch abzubilden.

Wie können interessierte Personen das Archiv nutzen?

Ole Fischer: Unsere Arbeit geschieht nicht zum Selbstzweck. Wir möchten, dass die Unterlagen auch genutzt werden. Das Archiv soll ein Ort sein, an dem geforscht wird. Daher arbeiten wir unter anderem eng mit der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte zusammen. Es kommen auch Anfragen aus aller Welt, aber ich wünsche mir, dass noch mehr Nutzerinnen und Nutzer hier vor Ort Archivgut einsehen.

Was bedeutet die moderne Schriftgutverwaltung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Dirk Schmidt: Für alle Personen, die mit Akten zu tun haben, ist es wichtig im Hinterkopf zu haben, dass die Akten nicht ihnen selbst, sondern der Universität gehören und die Aufzeichnungen für alle Personen nachvollziehbar sein müssen. Nur dann haben wir eine transparente Verwaltung. Viele denken, dass es ausreicht, wenn sie das Ergebnis dokumentieren, zum Beispiel einen Vertrag. Das genügt aber nicht, weil sich damit die Entstehungsgeschichte eines Dokuments nicht nachvollziehen lässt. Dafür braucht es ein Bewusstsein. Die Sache ist aber komplizierter, denn gleichzeitig ist trotzdem nicht alles aktenrelevant. Genau dafür sind wir beratend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität zuständig.

Wenn der Entstehungsprozess dokumentiert werden muss: Ich zeichne das Gespräch, das wir gerade führen, auch auf. Heißt das, dass ich Ihnen die Audiodatei zukommen lassen muss?

Dirk Schmidt: Genau, das ist richtig.

Ole Fischer: (schmunzelnd) Sie müssten uns die Audiodatei zumindest anbieten und wir entscheiden dann, ob die Archivwürdigkeit gegeben ist.



Das Verbundprojekt HOCHN soll die nachhaltige Entwicklung an Hochschulen fördern.

Foto: UHH/Schell

Kontakt

Prof. Dr. Alexander Bassen
Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität

t. 040.42838-5580
e. knu@uni-hamburg.de

Nachhaltigkeit an Hochschulen: 2,5 Millionen Euro für Verbundprojekt unter Leitung des KNU

Was bedeutet eigentlich nachhaltige Entwicklung an Hochschulen? Welchen Beitrag können Hochschulen zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen leisten? Mit welchen Kennzahlen lassen sich Lehre, Forschung und Betrieb systematisch auf die Zukunft ausrichten? Fragen wie diese stehen im Fokus der Arbeit von „HOCHN - Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten“. Die Universität Hamburg koordiniert das neue Projekt.

Elf deutsche Hochschulen arbeiten dabei auf den Gebieten Nachhaltigkeitsberichterstattung, Governance, Lehre, Forschung und Betrieb zusammen. Ziel ist es, nachhaltige Entwicklung an Hochschulen zu fördern und ein bundesweites Netzwerk zu etablieren. Das Verbundprojekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren und wird vom Bundesforschungsministerium mit 2,5 Millionen Euro gefördert und vom Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU) der Universität Hamburg koordiniert.

Ziel: Gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit an deutschen Hochschulen

In dem Projekt geht es auch darum, an deutschen Hochschulen ein gemeinsames Verständnis von Nachhaltigkeit zu entwickeln. Prozesse einer nachhaltigen Entwicklung und eine Professionalisierung von Nachhaltigkeitsberichterstattung werden dabei etabliert. Mitglieder des HOCHN-Verbunds sind - neben der Universität Hamburg als Koordinatorin - die Universität Bremen, die Freie Universität Berlin, die Universität Duisburg-Essen, die Universität Vechta, die Eberhard Karls Universität Tübingen, die Leuphana Universität Lüneburg, die Ludwig-Maximilians-Universität München, die Technische Universität Dresden, die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde sowie die Hochschule Zittau-Görlitz.

KNU will auch internationale Partner einbinden

Die gemeinsame Projektleitung haben Prof. Dr. Alexander Bassen, Direktor des KNU und Professor für Betriebswirtschaftslehre (insbesondere Kapitalmärkte und Unternehmensführung) an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg, und Dr. Claudia Schmitt, Geschäftsführerin und wissenschaftliche Koordinatorin des KNU. „Wir können in dem Projekt viele Kompetenzen und Erfahrungen bündeln. In den kommenden zwei Jahren werden wir ein starkes Netzwerk für Nachhaltigkeit an deutschen Hochschulen aufbauen und wir wollen auch internationale Partner und Netzwerke in das Projekt einbinden“, so Bassen.



NEW 4.0 ist Teil des Förderprogramms „Schaufenster intelligente Energie – Digitale Agenda für die Energiewende“ (SINTEG) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Foto: NEW 4.0

Kontakt

Prof. Dr. Grischa Perino
Fachbereich Sozialökonomie

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

t. 040.42838-8767
e. grischa.perino@wiso.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Andreas Lange
Fachbereich Volkswirtschaftslehre

t. 040.42838-4035
e. andreas.lange@wiso.uni-hamburg.de

NEW 4.0: Wissenschaftler der Universität Hamburg leisten Beitrag zum Energiesystem der Zukunft

Wie eine Region in Zukunft sicher und zuverlässig mit erneuerbarer Energie versorgt werden kann, erforscht das neue Großprojekt „Norddeutsche EnergieWende 4.0“ (NEW 4.0) in Hamburg und Schleswig-Holstein. Das länderübergreifende Forschungsvorhaben ist Teil der Förderinitiative „Schaufenster intelligente Energie – Digitale Agenda für die Energiewende“ (SINTEG) des Bundes. In fünf ausgewählten „Schaufenstern“ in Deutschland untersuchen Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik vier Jahre lang innovative Technologien und Verfahren für das Jahrhundertprojekt Energiewende. Zwei Umweltökonominnen der Universität Hamburg sind an dem Projekt beteiligt.

Ziel von NEW 4.0 ist es zu zeigen, wie die norddeutsche Region mit 4,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern bereits 2035 zu 100 Prozent sicher, kostengünstig, umweltverträglich und gesellschaftlich akzeptiert durch erneuerbare Energie wie Wind- und Sonnenenergie versorgt werden kann und 50 bis 70 Prozent des CO₂-Ausstoßes reduziert werden können. Im Rahmen des Forschungsprojektes überprüfen die Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Grischa Perino und Prof. Dr. Andreas Lange von der Universität Hamburg, wie die Regulierung des Strommarktes und die Anreize für eine Flexibilisierung der Stromnachfrage und für den Ausbau von Stromnetz und Speicherkapazitäten angepasst werden können, um die Energiewende erfolgreich umzusetzen ohne dabei unnötige Kosten zu verursachen.

Eine halbe Million Euro für Forschungsprojekt

Die beiden Umweltökonominnen erarbeiten konzeptionelle Lösungen für die ökonomischen Herausforderungen am Beispiel der norddeutschen Region und überprüfen diese mit Hilfe kontrollierter Experimente und anhand von Daten der Praxispartner. Dafür werden im Rahmen des Projektes über die kommenden vier Jahre insgesamt eine halbe Million Euro bereitgestellt. „Durch die Energiewende wird es immer anspruchsvoller, Bereitstellung und Nachfrage von Energie zeitlich und geographisch präzise aufeinander abzustimmen und für ein Gleichgewicht auf dem Strommarkt zu sorgen“, so Prof. Perino und Prof. Lange.

Nicht nur stünden die Strommärkte vor der Herausforderung, dass die Energie-Nachfrage besonderen Schwankungen unterliege. Mit der Energiewende und dem Ausbau wetterabhängiger Technologien wie Wind- und Sonnenenergie ist nun auch das Stromangebot fluktuierend, wie die Forscher sagen.



Eine offene Frage sei auch, wie sich die geänderten Bedingungen im Strommarkt auf das Bereitstellen und den Ausbau von grund- und spitzenlastfähigen Erzeugungsanlagen sowie Lastenmanagement-, Netz- und Speicherkapazität auswirke.

Herausforderungen der Energiewende mit Doppelstrategie lösen

Die Herausforderungen der Energiewende wird NEW 4.0 mit einer Doppelstrategie lösen: Zum einen soll der Stromexport in andere Regionen durch effiziente Nutzung und Ausbau der Energieinfrastruktur sowie innovative Netztechnologien in der Region erhöht werden. Zum anderen soll der Verbrauch erneuerbarer Energie in der Region durch Flexibilitätskonzepte gesteigert werden.

NEW 4.0 ist Teil des Förderprogramms „Schaufenster intelligente Energie – Digitale Agenda für die Energiewende“ (SINTEG) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Ziel ist es, in großflächigen „Schaufensterregionen“ skalierbare Musterlösungen für eine umweltfreundliche, sichere und bezahlbare Energieversorgung bei hohen Anteilen erneuerbarer Energien zu entwickeln und zu demonstrieren.

Im Zentrum stehen die intelligente Vernetzung von Erzeugung und Verbrauch sowie der Einsatz innovativer Netztechnologien und -betriebskonzepte. Die gefundenen Lösungen sollen als Modell für eine breite Umsetzung dienen. Das Bundeswirtschaftsministerium fördert die fünf Schaufenster mit insgesamt über 200 Millionen Euro.

PM/Perino/Red.



Wichtige Tipps zur Stressvermeidung gab es bei einem Seminar der Betrieblichen Suchtberatung und Suchtprävention.

Foto: Pixabay

Kontakt

Ilka Sterner

Betriebliche Suchtberatung und Suchtprävention

t. 040.42838-2302

e. ilka.sterner@verw.uni-hamburg.de

Wie man mit Stress richtig umgeht – Seminar gibt Tipps

Anrufe, Meetings, ein volles Mailpostfach – und zwischendurch schnell eine Tasse Kaffee oder ein Stück Schokolade: Stress kann zu schlechten Angewohnheiten führen, die die Gesundheit belasten können. Wie man hier entgegenwirken kann, war Thema im Seminar „Anstiftung zu mehr Gelassenheit – Wie Stress mit Nahrungsmitteln negativ kooperiert und wie Sie den Pakt durchbrechen“

Das Seminar wurde von der Betrieblichen Suchtberatung und Suchtprävention veranstaltet und bot am 8. Dezember den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wichtige Handreichungen, wie sie mit Stress – sowohl am Arbeitsplatz als auch privat – besser umgehen können. „Das Ziel des Workshops war es, dass die Teilnehmenden lernen, den eigenen Umgang mit negativem Stress zu verändern und in Zukunft weniger auf Zucker, Kaffee, Zigaretten oder Alkohol zurückgreifen“, so Ilka Sterner von der Suchtberatung der Universität Hamburg.

Ernährung und Stress

Manchen vergeht bei Hektik, Kummer und Sorgen der Appetit, andere bekommen Heißhunger auf Süßigkeiten. Oder sie greifen aus Zeitmangel bevorzugt zu Fast-Food. Doch gerade unter Belastung sollte eine gesunde Ernährung nicht zu kurz kommen, ebenso wie Bewegung, Entspannung und ausreichend Schlaf. Unter Stress steigt der Bedarf an Vitaminen und Mineralstoffen, wie etwa Magnesium. Der Mineralstoff ist reichlich in Nüssen, Vollkornmehl und Hülsenfrüchten enthalten. Stressmindernd wirken ferner fette Seefische, frisches Obst und Gemüse sowie Sauer Milchprodukte wie Joghurt.

Das ganztägige Seminar wurde von Kerstin Jaspers geleitet, die als Coach Seminare, Workshops und Beratung anbietet. Besprochen wurde nicht nur der Unterschied zwischen positivem und negativem Stress, sondern auch die Auswirkungen, die vor allem negativer Stress auf das Gehirn hat und wie der Konsum von Kompensationsmitteln wie Zucker, Kaffee oder Zigaretten vermieden werden kann.

Tipps zur Stressvermeidung

Zu den drei wichtigsten Hinweisen, um mit Stress anders umzugehen, empfiehlt Kerstin Jaspers:

Glauben Sie nicht alles, was Sie denken! Der Hauptgrund für Unglücklichsein ist nie die Situation selbst, sondern die eigenen Gedanken über diese.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Verwaltung

Seite 25

Man sollte sich daher immer bewusst machen, dass Gedanken eine subjektive Bewertung einer Situation sind. Der eigene Gedanke ist eine Variante, aber es gibt auch mindestens noch eine weitere Variante über das Problem zu denken. Man sollte also dem Gedanken, der eventuell Stress bringt, nicht sofort glauben, sondern ihn als das sehen, was er ist: einfach nur EIN Gedanke.

Atmen! Wenn man vor lauter Stress keinen klaren Gedanken fassen kann, hilft es, Abstand zu gewinnen und wieder im eigenen Körper anzukommen. Dies gelingt zum Beispiel durch bewusstes Ein- und Ausatmen – also die Fokussierung darauf, wie der Atem in den Bauchraum hineinströmt und wieder hinaus. So kann Abstand zum Gedankenkarussell geschaffen.

Annehmen! Ärger, Vorwürfe und Schuldgefühle helfen in stressigen Situationen ebenso wenig weiter wie Weggucken und Nicht-wahr-haben-Wollen. Daher ist es wichtig, die Situation so zu akzeptieren, wie sie ist – als Teil des Jobs, als Teil des Lebens. Annehmen heißt nicht, dass nichts verändert werden kann oder soll, sondern dass man sich durch das Annehmen die Ruhe für wichtige Fragen nimmt: Kann ich überhaupt etwas verändern? Und wenn ja, ist es mir die Sache überhaupt wert? Wenn beide Fragen bejaht werden, kann die Aktion, zum Beispiel ein Gespräch, gesucht werden. Falls nur eine Frage mit Nein beantwortet wird, kann der Fokus bewusst verlagert werden.

Jaspers/Sterner/Red.



Verwaltung

Seite 26



In der Vorweihnachtszeit bietet das Unikontor sechs attraktive Geschenkesets mit Artikeln aus dem Unikontor zum Vorzugspreis. Foto: UHH/Unikontor

Kontakt

Unikontor
Allende-Platz 1

t. 040.42838-4777
e. unikontor@uni-hamburg.de

Öffnungszeiten Mo-Fr 9.30-17 Uhr

Leise rieselt der Schnee ...

Wer noch auf der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk ist, sollte mal beim Unikontor vorbeischaun – dort gibt es jetzt auch attraktive Geschenkesets.

Damit sich jeder, wenn es soweit ist, in einen warmen und kuscheligen Uni-Hamburg Hoody hüllen kann, haben wir pünktlich zum Winteranfang eine neue Lieferung unserer Hoodys bekommen - für große und auch kleine Freunde der Uni Hamburg.

Et wiehnetet sehr ...

Für alle, die ein Stück Uni Hamburg verschenken möchten, gibt es in der Vorweihnachtszeit sechs attraktive Geschenkesets mit Artikeln aus dem Unikontor zum Vorzugspreis. Und neu eingetroffen sind auch ein hochwertiger, gravierter Füller sowie Kugelschreiber der Firma Lamy.

Das Unikontor-Team wünscht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Hamburg schöne Weihnachtsfeiertage und einen guten Übergang ins neue Jahr 2017. In der Zeit vom 22. Dezember 2016 bis 08. Januar 2017 bleibt das Unikontor geschlossen.

Red.



Prof. Dr. Claus Nowak sprach in der Reihe „Führung wirkt“ über Teamentwicklung und Konfliktprävention.

Foto: privat

Zusammenarbeit fördern: Dritter Vortrag der Reihe „Führung wirkt“

Was tun, wenn das Team, das man leitet, nicht harmoniert? Was Teamarbeit ausmacht und wie man Zusammenarbeit fördert, erläuterte Prof. Dr. Claus Nowak am 23. November im dritten Vortrag der Reihe „Führung wirkt“. Wir fassen die wesentlichen Punkte zusammen.

Das Team als Arbeitsformat ist mittlerweile an der Universität die Regel, sowohl in der Wissenschaft als auch in der Verwaltung. Daher ist es gerade für verantwortliche Leitungskräfte in der Verwaltung und in der Wissenschaft wichtig, zu wissen, wie man Teams möglichst schnell arbeitsfähig macht und absehbaren Konflikten in der Zusammenarbeit frühzeitig vorbeugt.

Zusammenarbeit fördern: Teamentwicklung und Konfliktprävention

Nowak führte aus, dass sich Führungsarbeit durch zwei Kernfunktionen auszeichnet: die Ergebnisfunktion und die Gruppenerhaltungsfunktion. Beide sind im gleichen Maße bedeutsam, um die Arbeits- und Handlungsfähigkeit sowie die Zielerreichung von Teams zu gewährleisten.

Wie sehen die Voraussetzungen für tragfähige Kooperationen aus? Nowak nannte folgende Punkte:

- Die Beziehungen und Rollen der Beteiligten müssten geklärt sein,
- Ziele, Interessen und Prioritäten sollten übereinstimmend sein,
- es sollte keine Rivalität bestehen und
- grundsätzlich sollte Vertrauen in die Fähigkeiten der Kooperationspartner/innen bestehen

Teammitglieder können unterschiedliche Einstellungen zu Nähe und Distanz im Rahmen einer Kooperation haben. Dabei ist es Aufgabe der Führungskraft, hier zu steuern. Solange sie klar kommuniziert werden, können auch persönliche Unterschiede und eine mögliche Distanz der Teammitglieder gute Kooperationen ermöglichen. Ein Team definiert sich über eine gemeinsame Aufgabe und nicht per se über eine Zusammengehörigkeit. Glaubwürdigkeit von Führungskräften

Für die Führungskraft selbst ist insbesondere Glaubwürdigkeit ein entscheidender Faktor, um vom Team anerkannt zu werden. Wobei diese nicht mit Authentizität zu verwechseln ist. Eine empfohlene Frage für Führungskräfte an ihre Mitarbeitenden könnte sein: „Was brauchen Sie von mir, damit Sie Ihre Arbeit gut machen können?“

Kontakt

Dr. Britta Buth

Referat 61 - Personalentwicklung

Teamleiterin Führung und Zusammenarbeit, Fort- und Weiterbildung

t. 040.42838-9778

e. britta.buth@verw.uni-hamburg.de

Sonja Nielbock

Konfliktberatung

t. 040.42838-9780

e. sonja.nielbock@verw.uni-hamburg.de



Ein ebenfalls wichtiger Faktor ist Anerkennung. Dabei geht es nicht nur um Anerkennung guter Leistung, sondern auch zum Beispiel um die Anerkennung von besonderen Belastungen oder aber auch eines kleinen Beitrags zu einer Gesamtleistung. Eine Führungskraft, die dieses wahrnimmt und entsprechend anerkennt, zeigt damit, dass sie die Leistungen aller Beteiligten bewusst im Blick hat und die vorherrschende Situation einschätzt und würdigt.

Anforderungen an Teams

Eine Führungskraft sollte mit dem Team Anforderungen und Erfolgsparameter festlegen. Dabei sollten Aufgaben und Zuständigkeiten klar definiert und funktionale Abläufe und Entscheidungsprozesse etabliert werden.

Der Austausch von Informationen sollte gemeinsam vereinbart und eingehalten werden, dabei kann eine systematische Problemanalyse und -bearbeitung bei auftauchenden Hindernissen behilflich sein oder auch im Sinne einer Konfliktprävention regelmäßig eingesetzt werden.

Hier kann die Führungskraft zum Beispiel in jeder Teamsitzung den Tagesordnungspunkt Zusammenarbeit aufführen und diesen mit zwei einfachen Fragen beginnen: „Was machen wir gut?“ und „Was sollten wir besser machen?“

Dabei ist das Ziel auch eine Entdramatisierung von potenziellen Konfliktstellen. In diesem Zuge können erfolgskritische Schnittstellen identifiziert und zeitnah geklärt werden. Im Kern geht es hier darum, als Team eine Feedback-Kultur aufzubauen, die nach Nowak eine hilfreiche Konfliktprävention darstellt.

Stufen der Beteiligung

Da die Art der Partizipation auch immer eine grundlegende Thematik von Führung und Zusammenarbeit ist, ging Nowak zum Schluss auf ein Beteiligungsmodell ein. Nowak unterscheidet in einem von ihm weiterentwickelten Modell zwischen unterschiedlichen Stufen der Beteiligung von Beschäftigten an Entscheidungen einer Institution oder auch eines Teams. Dabei ist bedeutsam, dass die unterschiedlichen Stufen sich nicht in ihrer Wertigkeit unterscheiden, jede der Stufen ist für bestimmte Anlässe angemessen und richtig. Wichtig für eine funktionierende Kooperation ist dabei insbesondere, dass die Form der Partizipation für alle Beteiligten geklärt ist und transparent kommuniziert wird.



Verwaltung

Seite 29

Es existieren sechs Stufen des Grades der legitimierten Macht und Verantwortung

6. Entscheiden
5. Mit – Entscheiden
-
4. Entscheider beraten
3. Ideen & Vorschläge einbringen
-
2. Feedback geben
1. Informiert werden

Der Grad der Partizipation hängt von der Art der Entscheidung ab.

Vortragsreihe „Führung wirkt“

Der Vortrag „Zusammenarbeit fördern: Teamentwicklung und Konfliktprävention“ fand statt in Kooperation des Referats Personalentwicklung mit der Stabsstelle Konfliktberatung. Mit der Vortragsreihe „Führung wirkt“ sollen insbesondere Führungskräfte für das Thema Führung und dessen Bedeutung für die Zusammenarbeit an der Universität Hamburg sensibilisiert werden. Dabei werden theoretische Grundlagen mit praxisnahen Fragestellungen verknüpft, so dass der Transfer von fundiertem Wissen in den Arbeitsalltag gefördert wird. Eine Fortsetzung der Vortragsreihe in Form einer Kooperation des Referates Personalentwicklung mit den innerbetrieblichen Beratungsstellen ist für 2017 geplant.

Buth/Nielbock/Red.



Die SportsCard beinhaltet ein vielfältiges Sportprogramm.

Foto: UHH/Hochschulsport

Gesundheit stärken: Hochschulsport bietet vielfältiges Bewegungsangebot

Wer sagt schon Nein in der Weihnachtszeit zu den vielen leckeren Keksen und dem Weihnachtsgebäck? Vielleicht ist das ja Motivation sich mehr zu bewegen: Der Hochschulsport Hamburg organisiert jedes Semester ein umfangreiches Sport- und Bewegungsangebot. Die Kurse schaffen einen Ausgleich für die großen und kleinen täglichen Übel eines belastenden Arbeitslebens. Eine gute Möglichkeit, den arbeits- und studienbedingten einseitigen oder sitzenden Belastungen zu begegnen.

Unser Arbeitsumfeld hat sich komplett gewandelt, statt Bewegung und körperlicher Anstrengung sind sitzende Tätigkeiten, Bildschirm-Arbeit und einseitige Belastungen die Regel. Sport fördert die geistige Leistungsfähigkeit und kann zur Gesunderhaltung beitragen. Der Hochschulsport Hamburg bietet passende Angebote zum Ausgleich oder um Bewegungsmangel und Fehlbelastungen entgegenwirken, etwa bei Yoga- oder Pilates-Kursen.

Kontakt

Karin Nentwig

Gesundheitssport
Teamleiterin Führung und Zusammenarbeit, Fort- und Weiterbildung

t. 040.42838-5062

e. karin.nentwig@uni-hamburg.de

Christina Rebholz

Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-2042

e. rebholz@sport.uni-hamburg.de

SportsCard: Einfach und flexibel trainieren

Die SportsCard beinhaltet ein vielfältiges Sportprogramm. Ohne sich auf feste Zeiten oder Sportangebote festlegen zu müssen, berechtigt die SportsCard zur Teilnahme am umfangreichen Kursangebot an sieben Tagen in der Woche. Das vollständige Angebot ist unter www.hochschulsport-hamburg.de zu finden.

Ein Training in einem der drei Fitness-Studios, die Teilnahme an vielfältigen Schwimmangeboten oder die Nutzung der umfangreichen Wassersportkurse im Sommersemester sind ebenfalls flexibel, kostengünstig und angepasst auf die persönlichen Bedürfnisse von Studierenden und Mitarbeitern. Mit dem neuen Wintersemester-Sportprogramm bietet sich die perfekte Möglichkeit, der trägen Wintermüdigkeit und einseitigen Belastungen entgegenzuwirken und aktiv zu werden.

Wer sich bewegt, gewinnt doppelt

Beim Sport werden Ressourcen aufgebaut, um Stress und stressbedingten Reaktionen, Verspannungen, Haltungsdefiziten, Rücken- oder Nackenschmerzen oder Gelenksproblemen auch präventiv zu begegnen. Zusätzlich kann durch Bewegung das Immunsystem gestärkt werden, was in der erkältungsanfälligen Winterzeit besondere Bedeutung hat.



Verwaltung

Seite 31

Qualifizierte Kursleitungen vermitteln einen Zugang für sportliche Einsteigerinnen und Einsteiger oder Fortgeschrittene und motivieren zu einem bewegungsfreudigen Leben. Denn gerade bei nasskaltem Winterwetter ist es für die gute Laune und eben auch für die Gesundheit wichtig, sich trotzdem zu bewegen. Auf die Plätze, fertig: Sport!

Hier geht's zum [Hochschulsport Hamburg](#)

Nentwig/Rebholz/Red.



Veranstaltungen

Seite 32



Angela Hars ist neue Referentin der Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Susanne Rupp. Foto: UHH/Engels

Kontakt

Angela Hars

Persönliche Referentin der Vizepräsidentin
Prof. Dr. Susanne Rupp

t. 040.42838-4504

e. angela.hars@uni-hamburg.de

Angela Hars ist neue Referentin der Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Seit dem 11. November 2016 ist Angela Hars neue Persönliche Referentin der Vizepräsidentin für Studium und Lehre, Prof. Dr. Susanne Rupp, und damit zuständig für alle internen und externen Anfragen aus den entsprechenden Zuständigkeitsbereichen.

Hars studierte an der Philipps-Universität Marburg Neuere Geschichte, Religionswissenschaft und Friedens- und Konfliktforschung. Sie arbeitete dort unter anderem am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und sammelte so erste Erfahrungen im Bereich Hochschulorganisation und Öffentlichkeitsarbeit. Zudem arbeitete sie als Projektkoordinatorin in einer studentisch geführten Nichtregierungsorganisation (NGO).

Nach dem Ende ihres Magisterstudiums kam die gebürtige Stuttgarterin als Stipendiatin des Graduiertenkollegs „Interkulturalität in der Frühen Neuzeit“ an die Universität Hamburg und wechselt nun in das Präsidium. „Ich freue mich darauf, als Referentin meine Erfahrungen und Fähigkeiten in der Universität Hamburg einzubringen und die Vizepräsidentin bei ihren Aufgaben zu unterstützen“, sagt Hars.

Red.



Veranstaltungen

Seite 33



Aart Pabst war bis 2013 Leiter des ZLH und hielt bei der Feier einen Vortrag über die Herausforderungen der Lehrerbildung.

Foto: privat

10-jähriges Jubiläum des Zentrums für Lehrerbildung

Mehr als 70 geladene Gäste fanden sich am 15. November 2016 zur Jubiläumsfeier im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung ein, darunter auch Dr. Eva Gümbel, Staatsrätin der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG).

Vor 10 Jahren wurde in Hamburg, wie an vielen anderen lehrerbildenden Universitäten in Deutschland, ein Zentrum für Lehrerbildung Hamburg (ZLH) gegründet. Im Unterschied zu den meisten anderen Zentren hat die Hamburger Einrichtung nicht nur die Aufgabe, Lehramtsstudiengänge zu koordinieren, ihr Aufgabengebiet erstreckt sich vielmehr auch auf den Vorbereitungsdienst und die Lehrerfortbildung. Beratung und Koordination des ZLH umfassen deshalb Angebote der Hamburger lehrerbildenden Universitäten – Universität Hamburg, Technische Universität Hamburg, Hochschule für Musik und Theater, Hochschule für bildende Künste Hamburg und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg – sowie des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

Gesellschaftliche Veränderungen bedeuten neue Anforderungen

Hamburger Lehrerbildung verfolgt das Ziel, Lehrkräfte auszubilden, die ihr ganzes Berufsleben lang den Anforderungen ihres Berufs gewachsen sind und sich immer wieder auf aktuelle gesellschaftliche und technische Entwicklungen einstellen können. Zur Feier des 10-jährigen Jubiläums beschrieb Aart Pabst, bis 2013 Leiter des ZLH, die Herausforderungen, die mit dieser Aufgabe verbunden sind und äußerte sich zu der Rolle, die Zentren für Lehrerbildung einnehmen können. „Ein gutes Zentrum“, resümierte Pabst, „versteht seine Rolle in der Universität als eine beständige Balance zwischen staatlichen Interessen oder Vorgaben und wissenschaftlicher Ambition“.

Um die Herausforderungen der Zukunft ging es auch in der anschließenden Podiumsdiskussion unter der Moderation von Prof. Dr. Reiner Lehberger, der bis 2015 Leiter des ZLH war. Prof. Dr. Kristin Bürig (Germanistik, Universität Hamburg), Prof. Dr. Sven Degenhardt (Sonderpädagogik, Universität Hamburg), Prof. Dr. Sönke Knutzen (Vizepräsident Lehre, Technische Universität Hamburg) und Dr. Gabriele Kandzora (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung) erörterten ihre Erwartungen an die Entwicklung der Lehrerbildung in den kommenden zehn Jahren. Dabei ging es unter anderem um die Qualifikation von Lehrkräften für den Umgang mit sprachlich-kultureller Heterogenität der Schülerschaft, um die Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf und die Auswirkungen der Digitalisierung.

Kontakt

Dr. Britta Schmidt

Zentrum für Lehrerbildung Hamburg (ZLH)

t. 040.42838-8183

e. britta.schmidt@uni-hamburg.de

Veranstaltungen

Seite 34



Präsident Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen und Courtney Peltzer-Hönicke ziehen positive Bilanz: Die Universität Hamburg, das DESY und die Lund University arbeiten in Zukunft verstärkt zusammen. Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Katrin Tautermann

Referentin für Partnerschaftsmanagement

t. 040.42838-7244

e. katrin.tautermann@verw.uni-hamburg.de

Lund University, DESY und Universität Hamburg planen stärkere Zusammenarbeit

Über 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der südschwedischen Lund University, der Universität Hamburg und des Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) kamen am 6. Dezember 2016 in Hamburg zusammen und sprachen über konkrete Kooperationsmöglichkeiten in ihren jeweiligen Fachgebieten. Die Bilanz des Treffens: sehr positiv.

Die Veranstaltung bildete den ersten großen Matchmaking Workshop nach der im März 2016 erfolgten Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zwischen der Lund University und der Universität Hamburg. Die Ziele des Workshops, die Zusammenarbeit in Forschungs- und Themenschwerpunkten der Hochschulen zu intensivieren und weiterführende Projektkooperationen zu prüfen, konnten erfolgreich realisiert werden.

Internationale Graduiertenschule und Austauschprogramme geplant

In sieben Arbeitsgruppen zu Physik, Lebenswissenschaften, Klima, Recht, Nachhaltigkeit, Chemie sowie Medien und Migration in der Region Baltisches Meer identifizierten und konkretisierten die Forschenden die zukünftige Zusammenarbeit. Dabei einigten sich die Teilnehmenden auf einen umfassenden Ausbau der Forschungsk Kooperationen und besprachen weitere Formen der Zusammenarbeit, u. a. die Einrichtung einer internationalen Graduiertenschule, den Aufbau gemeinsamer Studien- und Austauschprogramme, die Durchführung von Sonderlehrveranstaltungen und Sommerschulen und das Erarbeiten gemeinsamer Publikationen.

Wissenschaftliche Nähe auch bei Nachhaltigkeit

Ein abschließendes Plenum, bei dem alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der verschiedenen Arbeitsbereiche ihre Ergebnisse präsentierten, veranschaulichte die wissenschaftliche Nähe der Lund University und der Universität Hamburg. Es wurde deutlich, dass neben Schwerpunktthemen der Universitäten wie Teilchen-, Astro- und Mathematischer Physik, Klima Erde, Umwelt sowie Nachhaltigkeit großes Potential der Zusammenarbeit in weiteren Fachgebieten besteht.

Der Präsident der Universität Hamburg, Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen, zog eine äußerst positive Bilanz des intensiven wissenschaftlichen Austausches: „Der heutige Workshop hat gezeigt, dass die Universität Hamburg und die Lund University sich hervorragend in der Forschung

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Veranstaltungen

Seite 35

von Exzellenz- und Schwerpunktbereichen, wie u. a. der Physik und der Klimaforschung, ergänzen. Auch in darüber hinausgehenden wichtigen Forschungsbereichen konnten vielversprechende Anschlussprojekte an bestehende Zusammenarbeiten und neue gemeinsame Aktivitäten beschlossen werden. Ein großer Erfolg, um die einzigartige Partnerschaft der Universität Hamburg mit der Lund University im nordeuropäischen Raum nachhaltig auszubauen und zu intensivieren.“

Red.



UNI | KURZMELDUNGEN

+++ VG Wort: Entwarnung beim §52a Urhebergesetz-Chaos +++ Neue Ausgabe des Fachmagazins Synergie erschienen: Schwerpunktthema „Openness“ +++ Zhiqiang-Gastprofessur an der Universität Shanghai für Prof. Dr. Chris Meier +++ Hamburger Graduiertenschule IMPRS-UFAST um 6 Jahre verlängert +++ Neue Weiterbildung „Kuratieren“ der AWW +++

+++ Das Gegenteil von gut ist gut gemeint, so auch im Fall des neuen VG Wort-Rahmenvertrags, der die Rechte von Autoren stärken soll, in der Praxis aber zu einer unzumutbaren Bürokratie führt. Nachdem die Verwertungsgesellschaft WORT mit dem Rahmenvertrag vorerst zwei Schreckensszenarien in Aussicht stellte – entweder jeder digitale Seminartext, der urheberrechtlich geschützt ist, muss einzeln abgerechnet werden oder auf den elektronischen Lernplattformen herrscht zunehmend gähnende Leere, dafür Hochbetrieb am Kopierer – wird jetzt eine einvernehmliche Lösung immer wahrscheinlicher. Die Hochschulrektorenkonferenz, die Kultusministerkonferenz und die VG Wort wollen bis Jahresende einen praktikablen Lösungsvorschlag erarbeiten. Vorerst bleibt also alles beim Alten. Weitere Informationen zur §52a-Debatte finden Sie in der [Pressemitteilung der HRK](#). +++

+++ Pünktlich zur Gemeinschaftskonferenz von Campus Innovation und Konferenztage Digitalisierung von Lehren und Lernen im November ist die zweite Ausgabe von „Synergie. Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre“ erschienen. In der aktuellen Ausgabe zum Schwerpunktthema Openness sind 20 HOUU-Projekte Hamburger Hochschulen mit Kurzporträts vertreten. Nachdem Ausgabe 01 von „Synergie“ bereits als (barrierefreies) PDF und ePUB erschienen ist, bietet Ausgabe 02 nun einen weiteren Schritt in Richtung Barrierefreiheit an: [Podcasts](#). Leserinnen und Leser können natürlich auch weiterhin im [SynergieBlog](#) diskutieren. [Download der Ausgabe 02 als PDF](#). +++

+++ Herrn Prof. Dr. Chris Meier vom Zentrum für strukturelle Systembiologie (CSSB) wurde die Zhiqiang-Gastprofessur an der Universität Shanghai in China verliehen. Diese Gastprofessur hat eine unbegrenzte Gültigkeit und umfasst einen jährlichen, zeitlich flexiblen Gastaufenthalt an der Shanghai-University. Neben Fachvorträgen an der Universität sowie an anderen chinesischen Universitäten wünscht die Shanghai-University Beratung beim Aufbau eines universitär-angesiedelten Drug-Development-Zentrums. [Weitere Informationen...](#) +++



Campus

Seite 37

+ + + Die International Max Planck Research School for Ultrafast Imaging and Structural Dynamics (IMPRS-UFAST) ist von der Max-Planck-Gesellschaft um sechs Jahre bis 2022 verlängert worden. Dadurch bekommen auch in Zukunft Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler die Chance, im Bereich dynamischer Phänomene in Materie auf den elementaren Zeitskalen atomarer und elektronischer Bewegungen zu promovieren. [Weitere Informationen...](#) + + +

+ + + Die Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW) bietet ab sofort eine neue Weiterbildung mit dem Titel „Kuratieren. Ausstellungen konzipieren und managen“ an. Das zweisemestrige weiterbildende Studium findet berufsbegleitend im Rahmen von Wochenendseminaren statt. Es richtet sich an Hochschulabsolventinnen und -absolventen und Beschäftigte aus dem Kunst-, Kultur- oder Medienbereich. Der Start ist im März 2017, die Bewerbung ist ab sofort möglich. [Weitere Informationen...](#)
+ + +